

Nach zweijährigem Umbau präsentiert sich das Haus an der Lothringerstrasse 63 in neuem Glanz

Quartierzentrum St. Johann mit grossem Fest eröffnet



Fotos: Pino Covino

Kulinarische Attraktion nicht nur für Kinder: Schlangensbrot (links). Beliebtes Angebot am Eröffnungsfest: der Schminkstand.

Am Samstag, 24. Januar 2009, wurde das Quartierzentrum St. Johann mit einem grossen Fest eröffnet. Damit erfüllte sich ein Wunsch vieler St.-Johann-Bewohner nach einem Ort der Begegnung im Quartier.

Der Veloparkplatz war übervoll, Kinderwagen standen in Reih und Glied unter dem Velodach, im Hof spielten Kinder mit lautem Geschrei, während andere geduldig ihr Schlangensbrot über den Grill hielten. Schon auf den ersten Blick war klar: Das Eröffnungsfest vom 24. Januar lockte sehr viele

Menschen ins neue Quartierzentrum St. Johann. Zwischen Mittag und Mitternacht konnten hier Jung und Alt Standardtänze, indischen Tanz oder Yoga üben, Aquarelle malen, den Afrofriseur besuchen, sich Geschichten oder ein Konzert anhören, zu Pop, Rock, Oldies, Reggae und Salsa tanzen, sich Filme und Theater ansehen, sich über andere St.-Johann-Projekte informieren und vieles mehr. Auch für das leibliche Wohl war gesorgt: Nach Kaffee und Kuchen gab es tamilisches und türkisches Essen sowie eine Weinbar, und die Kinder konnten sich an Hot-dogs, Schlangensbrot und die Sirupbar halten.

Idealer Standort

Mit dem Umbau und der Einrichtung des neuen Quartierzentrums hat die Christoph Merian Stiftung ein Anliegen aufgenommen, das die Menschen im St. Johann geäussert hatten. Sie wünschten einen Treffpunkt im Quartier, einen Ort der Begegnung, so hatte eine Umfrage im Jahr 2005, zu Beginn des Schwerpunktengagements der Christoph Merian Stiftung im St.-Johann-Quartier, gezeigt. Die Liegenschaft an der Ecke Lothringerstrasse/Landskronstrasse im dicht bebauten unteren Teil des Quartiers schien dafür ideal. Deshalb kaufte die Christoph Merian Stiftung



@home Seite 4



Büspishop Seite 6



Könige Seite 8



Bilderwelten Seite 12

das 110 Jahre alte Haus, das im St. Johann lange Jahre als Restaurant Landskrongarten bekannt war, im November 2006 von der Pensionskasse Abendrot. Folgende wichtige Institutionen konnten für die Idee eines gemeinsamen Quartierzentrums gewonnen werden: der Quartiertreffpunkt LoLa, die Kontaktstelle Eltern und Kinder St. Johann, die Quartierkoordination und das Spitexzentrum St. Johann.

Offen und einladend

Während knapp zweier Jahre wurde die Liegenschaft umgebaut. Dank dem Engagement des Baubüros Insitu präsentiert sich das Haus jetzt mit hellem, grossem Foyer. Der Hof mit Brunnen wirkt nun offen und einladend, der verglaste Liftschacht an der hofseitigen Fassade lässt genügend Licht in jedes Stockwerk, und die Mieteinheiten wurden gemeinsam mit den Institutionen geplant und auf deren Bedürfnisse abgestimmt. Seit Januar 2009 sind der Quartiertreffpunkt LoLa, die Kontaktstelle Eltern und Kinder St. Johann und die Quartierkoordination unter das neue gemeinsame Dach gezogen, das Spitexzentrum St. Johann stösst im Mai 2009 dazu.

Insgesamt stehen den Institutionen inklusive Hof auf fünf Stockwerken 1000 m² Fläche zur Verfügung. Der Umbau kostete 2,4 Mio. Franken, wovon 582 000 Franken aus Spen-



Fotos: Pino Covino

Volles Haus am Eröffnungsfest (links). Quartierzentrum St. Johann: offen für alle.

den stammen – von der GGG (300 000 Franken), der Novartis-Stiftung für Mensch und Umwelt (100 000 Franken), der Jacqueline Spengler Stiftung (35 000 Franken) sowie einer weiteren Stiftung und anonymen privaten Spendern. Über 1,6 Mio. Franken für Kauf und Umbau kommen aus dem Ertragsanteil der Bürgergemeinde.

Nach den Eröffnungsfeierlichkeiten wird nun wohl der Courant normal eintreten. Menschen aus dem Quartier, Familien mit Kin-

dern, Einheimische und Zugezogene treffen sich zum Mittagstisch oder Zvieri, zum Kaffee, tauschen sich aus, besuchen Kurse, selbst Kurse veranstalten, bringen ihre Quartieranliegen vor, informieren sich – kurz: nutzen die Angebote des Quartierzentrums intensiv und spiegeln das vielfältige Quartierleben im Haus.

Monika Wirth, Projektleiterin Christoph Merian Stiftung

EDITORIAL

Wünsche gehen in Erfüllung

Einen Treffpunkt im Quartier, einen Ort der Begegnung, wünschten sich die Menschen im St. Johann. Dieses Anliegen ging aus einer Umfrage im Jahre 2005 hervor. Nun ging der Wunsch bereits in Erfüllung. Die Christoph Merian Stiftung kaufte die Liegenschaft mit dem ehemaligen Restaurant Landskrongarten und baute sie um. Über 1,6 Mio. Franken für Kauf und Umbau kommen aus dem Ertragsanteil der Bürgergemeinde. Seit Ende Januar 2009 ist nun das Quartierzentrum St. Johann mit verschiedenen Institutionen in Betrieb. Die Details auf Seite 1.

Alles Wissenswerte aus dem Personalbereich erfahren Sie auf Seite 3. Unter anderem auch, dass die Teilrevision des Personalrechtes zu einer neuen grosszügigen Ferienregelung führte.

Die Sportler des Bürgerspital Basel, die an den Special Olympics in Lenzerheide teilgenommen haben, können stolz auf ihre Leistungen sein. An der weltweit grössten Sportbewegung für Menschen mit einer Beeinträchtigung führen die Büspi-Sportler zahlreiche Medaillen nach Hause. Den Bericht finden Sie auf Seite 3.

Das Unternehmen @home, eine Wohneinrichtung mit integrierter Beschäftigung, ist seit Kurzem beim Bürgerspital Basel angesiedelt. @home bietet schwerstbehinderten Menschen Betreuung und Pflege rund um die Uhr. In pionierhafter Art werden neue Wege beschritten. Der Bericht dazu auf Seite 4.

Viele Produkte mit sozialem Mehrwert bietet der neue Büsishop an. Auf zwei Stock-

werken in der Basler Aeschenvorstadt wird eine attraktive Palette angeboten, und zwar vom Bedarfsartikel bis zum Unikat. Profitieren Sie auch vom Eröffnungsrabatt auf Seite 6.

Seit 1. Januar 2009 ist die Sozialhilfe der Stadt Basel nicht mehr bei der Bürgergemeinde, sondern beim Kanton angesiedelt. Grund genug für den Bürgerrat, vor dem Wechsel den Medien nochmals die bisherigen Verdienste der Sozialhilfe in Erinnerung zu rufen und Bilanz zu ziehen. Die Sozialhilfe der Stadt Basel hat sich durch ihre innovative Tätigkeit einen ausgezeichneten Ruf erarbeitet und nimmt schweizweit immer wieder mit neuen Projekten eine Pionierrolle ein. Die Fakten auf Seite 10.

Remo Antonini

Informationen aus dem Personalbereich

Lohnrunde und Neuerungen Personalrecht

YO. Lohnentwicklung: Der Bürgergemeinde hat am 9. Dezember des vergangenen Jahres folgende Beschlüsse zur Lohnrunde 2009 gefällt:

Die Löhne der Mitarbeitenden der Bürgergemeinde werden innerhalb der Lohnbereiche um generell 0,5% angehoben. Von der Gesamtlohnsomme werden den Betrieben der Bürgergemeinde ausserdem 1,5% für individuelle Lohnerhöhungen zur Verfügung gestellt. Die individuellen Lohnerhöhungen werden gemäss unserem Lohnsystem jeweils anhand des Ergebnisses aus den Mitarbeiterbeurteilungsgesprächen und im Zusammenhang mit den Erfahrungsjahren errechnet.

Im Weiteren wird die Regelung der vergangenen zwei Jahre, wonach die Arbeitgeberin den Arbeitnehmerbeitrag von derzeit 0,52% an der Nichtbetriebsunfallversicherung übernimmt, aufgehoben. Ab 2009 geht dieser Anteil wieder zulasten der Arbeitnehmenden. In den jährlichen Überlegungen zur Festlegung der Lohnentwicklung sind jeweils die Entwicklung der Teuerung, das Vorgehen vergleichbarer Betriebe der öffentlichen Verwaltung und der Privatwirtschaft, Erfahrung und Feedback aus der Personalgewinnung, die jährliche Mitarbeiterbeurteilung und nicht zuletzt die finanziellen Gegebenheiten der Institutionen, als ausschlaggebende Faktoren, enthalten. Gremien wie die paritätisch zusammengesetzte Begutachtungskommission der Sozialpartner (Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter), die Personalverbände der Bürgergemeinde Basel (BAV, SYNA, vpod, SBK und Isorba) sowie die Aufsichtskommission (vorberatender Ausschuss des Parlaments) wirken beeinflussend beim Entscheidungsprozess mit.

Familienzulagen/Unterhaltszulagen: Die Höhe der Familienzulagen richtet sich nach den Vorgaben des Bundes. Das heisst, dass die Ausbildungszulagen auf den 1. Januar 2009 von heute CHF 220.– auf CHF 250.– angehoben werden. Die Kinderzulagen bleiben bei CHF 200.–. Darüber hinaus wird die Unterhaltszulage der Bürgergemeinde nach wie vor in gleicher Höhe ausgerichtet.

Vergünstigungen: Weiterhin können die Mitarbeitenden der Bürgergemeinde Basel von Personalvergünstigungen profitieren wie dem Job-Ticket zum Jugendtarif für monatlich CHF 43.– statt CHF 67.– (Jahresabonnement CHF 430.– statt CHF 670.–), dem Bezug

von Reka-Checks mit 20% Rabatt (BG 20–49% = 250 Reka, BG 50–100% = 500 Reka) sowie der Preisreduktion von CHF 100.– auf ein Jahresabonnement des Migros Wellness Parc an der Heuwaage.

Versicherung: Der Arbeitnehmerbeitrag der Krankentaggeldversicherung beläuft sich im Jahr 2009 unverändert auf 0,37%. Der Prämienanteil der Arbeitnehmenden an der Nichtbetriebsunfallversicherung beträgt 0,52% (siehe Beschluss Lohnrunde 2009).

Berufliche Vorsorge: Ausser einer möglichen altersbedingten prozentualen Beitragsanpassung sind keine Veränderungen gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen.

Teilrevision Personalrecht: Die überarbeiteten anstellungs- und lohnrechtlichen Grundlagen wurden im Spätherbst 2008 mit Wirksamkeit per 1. Januar 2009 verabschiedet. Neben zahlreichen redaktionellen Anpassungen und Angleichungen an die heutige be-

triebliche Praxis sowie punktueller Neuregelung von Kompetenzen zwischen Parlament, Exekutive und Institutionen, welche keine unmittelbaren Veränderungen für unsere Mitarbeitenden zur Folge haben, sind auch einige materielle Änderungen beschlossen worden. Vor allem die neue grosszügigere Ferienregelung und die Neuregelung der Dienstjubiläen sind zwei wesentliche Änderungen dieser Teilrevision. Nachdem die Änderungen offiziell im Kantonsblatt publiziert wurden, sind sie nun über die Website der Bürgergemeinde unter der Rubrik Rechtsordnung (www.buergergemeindebasel.ch – Rechtsordnung – Gemeindepersonal – Grundlagen) einsehbar. Die vollständigen neuen Fassungen der Lohn- und Anstellungsordnung sowie der entsprechenden Reglemente werden in absehbarer Zeit den Mitarbeitenden (ebenfalls auf elektronischem Weg) zugänglich gemacht. Bei Fragen stehen die Personalverantwortlichen der Institutionen und der Zentrale Personaldienst gerne zur Verfügung.

Special Olympics: nationale Winterspiele

Vom 11. bis 14. Dezember 2008 fanden auf der Lenzerheide die Special Olympics statt. An der weltweit grössten Sportbewegung für Menschen mit einer Beeinträchtigung zeigten Sportlerinnen und Sportler des Bürgerspitals Basel erfolgreich ihr Können.



Manuela Pesko mit den drei Büsspi-Snowboardern; Dario Hartmann, Silvan Steiger und Sven Gloor.

Am Donnerstag reisten wir – das Büsspi-Race-Team (Ski alpin und Snowboard) – mit zwei Bussen nach Valbella. Nachdem wir unsere Zimmer in der Jugendherberge bezogen hatten, war am Nachmittag die Schneegewöhnung im Wettkampfbereich angesagt. Am nächsten Morgen reisten ebenfalls die Büsspi-Flyers (Unihockey) an. Damit war die 33-köpfige Delegation des Bürgerspitals komplett. Der Freitag war mit Qualifikationsspielen für die Büsspi-Flyers und mit Qualifikationsläufen beim Schneesport ausgefüllt. Am Abend stand die Eröffnungsfeier der Spiele auf dem Programm. Trotz intensivem Schneefall lösten der feierliche Einmarsch sowie die Entzündung des olympischen Feuers bei allen Anwesenden tiefer gehende Gefühle aus. Am Samstagmorgen war Riesenslalom angesagt. Nach dem zweiten Lauf durften im Ski Alpin Ursula Müller eine Bronzemedaille und Thomas Steiner eine Silbermedaille in Empfang nehmen. Bei den Snowboardern deckte das Büsspi-

Race-Team mit Dario Hartmann Platz 1, mit Sven Gloor Platz 2 und mit Remo Vogt Platz 3 ab. Am nächsten Tag stand Slalom auf dem Programm: Das erfolgreiche Büsspi-Race-Team gewann im Ski alpin drei Silbermedaillen und eine Goldmedaille. Ebenfalls holte das Snowboard-Team eine Gold- und eine Silbermedaille. Diese wurden durch die amtierende Weltmeisterin in der Halfpipe, Manuela Pesko, überreicht. Als spezielle Krönung wurden die Büsspi-Flyers im Unihockey für ihren Einsatz mit der Goldmedaille belohnt. Nach diesen ereignisreichen Tagen, an dem sich auch die Sonne zum ersten Mal blicken liess, genossen wir die Schlussfeier in vollen Zügen.

Urs Gämperle/Andreas Werdenberg, Bürgerspital Basel (Text und Bild)

Ein neues Wohnangebot des Bürgerspitals Basel

@home

Das Bürgerspital Basel hat am 1. September 2008 das unternehmen@home von der Vereinigung Cerebral Basel übernommen, eine Wohneinrichtung mit integrierter Beschäftigung. Mit der Integration des neuen Wohnhauses in die Organisationsstruktur des Begleiteten Wohnens wurde das Wohnangebot des Bürgerspitals ausgebaut. @home bietet schwerstbehinderten Menschen Betreuung und Pflege rund um die Uhr.

Nicht nur der Name der Institution war modern, als das unternehmen@home 2005 von der Vereinigung Cerebral gegründet und unter der Leitung von Renate Lükling in den Folgejahren aufgebaut und weiterentwickelt wurde. Das ganze Konzept war ausgerichtet darauf, auch Menschen mit einer schwereren Behinderung und mit hohem Assistenzbedarf die Möglichkeit integrativer Wohnformen und vor allem eine echte Wahlmöglichkeit anzubieten. In diesem Punkt setzte man wichtige Postulate aus dem kantonalen Leitbild «Erwachsene Menschen mit einer Behinderung» um. Konkret bedeutete es zunächst, einen Standort und Räumlichkeiten zu suchen, die ein Wohnen ohne Heimcharakter und eine Durchmischung mit der quartiereigenen Wohnbevölkerung ermöglichen sollten. Dieser Standort wurde im unteren Kleinbasel gefunden, im Horburghof, der neuen Überbauung zwischen Horburg- und Badenweilstrasse – in Sichtweite der Dreirosenbrücke. Die Überbauung umfasst insgesamt 120 Mietwohnungen.

Hier wird heute 20 Menschen mit einer IV-Rente und hohem Unterstützungsbedarf ganztags eine begleitete Wohnform angeboten, die den individuellen Wünschen, Bedürfnissen und Möglichkeiten in hohem Mass entspricht. Dabei wurden in pionierhafter Art neue Wege beschritten, denn die Tatsache eines hohen Assistenz- und Pflegebedarfs allein sollte eben gerade nicht von vornherein ein Wohnen in eigener Einzelwohnung ausschliessen. Das unternehmen@home setzte in dieser Hinsicht neue Massstäbe.

Bedürfnisgerechtes Angebot

Das Haus organisiert sich in vier Bereiche, einen Bereich Arbeit und Bildung, zwei Wohngruppen (13 Plätze) und einen Aussenbereich (7 Wohnplätze) für Bewohnerinnen und Bewohner in eigener Wohnung. Die Wohnungen



Fotos: Bürgerspital Basel

Der Heissluftballon.



Aussenansicht Haus.

verteilen sich in der ganzen Überbauung. Durch die Nähe der Dienstleistungsangebote von Küche, Lingerie, Kreativbereich und Pflege ist es so möglich, für alle ein Höchstmass an Autonomie zu sichern, und zwar auch dann, wenn alltägliche Verrichtungen nicht ohne Weiteres allein bewältigt werden können.

Geplanter Trägerschaftswechsel

Es war von Anfang an das erklärte Ziel der Vereinigung Cerebral, das neu gegründete

Heim nach der Aufbauphase nicht auf Dauer selbst weiterzuführen, sondern dieses mit der Zeit an eine andere Trägerschaft mit verwandter Ausrichtung zu übertragen. So kam es 2007 zu ersten Kontakten zwischen der Vereinigung Cerebral einerseits und dem Bürgerspital andererseits. Die gegenseitige Annäherung entwickelte sich positiv und vertrauensvoll, sodass 2008 eine Einigung gefunden werden konnte. Mit einem Vertrag wurde der Trägerschaftswechsel definitiv. Auch die für die Finanzierung der Wohnplät-

ze zuständige kantonale Behörde, das Erziehungsdepartement, stimmte diesem Wechsel zu.

Es bedurfte dann allerdings noch einer Zeitspanne von mehreren Monaten, um den Wechsel auch administrativ korrekt und für alle Beteiligten in gut vorbereiteter Weise abzuwickeln. Eine Projektgruppe mit Vertreterinnen und Vertretern beider Seiten traf sich in dieser Zeit regelmässig zu Sitzungen, um auftauchende Probleme zu diskutieren und den Übergang zu begleiten. Für Mitarbeitende, Bewohnerinnen, Bewohner und Angehörige des unternehmen@home wurden Informationsveranstaltungen durchgeführt.

Sich daheim fühlen

Alle 20 Bewohnerinnen und Bewohner behielten ihren Wohnplatz. Ebenso wurden die Mitarbeitenden Betreuung und Pflege vom Bürgerspital übernommen. Seit dem 1. September 2008 gehört das unternehmen@home zum Bürgerspital. Der Name wurde gekürzt, sodass der Standort neu @home heisst. Diese Bezeichnung ist aber auch in der verkürzten Form weiterhin inhaltliches Programm. Der englische Satz «I feel at home» bedeutet in der deutschen Übersetzung schlicht: «Ich fühle mich zu Hause.» Und dieses Ziel, diesen Anspruch, den Menschen ein wirkliches Zuhause bieten zu können, wird weiterhin mit Engagement und viel Herz verfolgt. In dieser Hinsicht bringt der Namens- und Trägerschaftswechsel keine Veränderung. Und darin deckt sich die Ausrichtung mit den anderen Wohnhäusern des Bürgerspitals. Das gemeinsame Bekenntnis könnte so formuliert werden: Heimat ist dort, wo man Sicherheit durch Mitarbeit und Mitentscheidung gewinnen kann.

Horizontenerweiterung für das Bürgerspital

@home passt von seiner gesamten Ausrichtung her sehr gut zum Betreuten Wohnen. Das Leitbild Bürgerspital und die Wohnphilosophie Betreutes Wohnen, die allgemeinen Werte und Haltungen, die in der Arbeit mit den bei uns wohnenden Menschen zum Ausdruck kommen sollen, sind deckungsgleich. Das Bürgerspital erlebt mit diesem Familienzuwachs eine Horizontenerweiterung. Die Betreuung und Pflege von Menschen mit schweren und mehrfachen Behinderungen und eingeschränkten verbalen Kommunika-



Fotos: Bürgerspital Basel

Die Bewohnerinnen freuen sich über Sonnenblumen.



Blick in den Innenhof.



Das Willkommensgeschenk.

tionsmöglichkeiten ist fachlich ein neues Feld. @home seinerseits ist gerade in diesem Bereich spezialisiert und bewegt sich auf einem hohen Stand des Fachwissens. Auch was das Anliegen des gesellschaftlichen Partizipierens von Menschen mit Behinderungen betrifft, ist bei @home eine Bewusstheit zu spüren, die beispielhaft ist. Wenn der Austausch unter den verschiedenen Betreuungsteams in Zukunft über alle Wohnhäuser hinweg mit @home stattfinden kann, wird das mit Sicherheit zum gegenseitigen Gewinn aller geschehen.

Die Übernahmefeier

Der erste Tag unter neuer Trägerschaft, der 1. September 2008, wurde bei schönstem Sommerwetter auf der Dachterrasse von @home mit einem festlichen Apéro, mit Ansprachen und persönlichen Kennenlerngesprächen gemeinsam begangen: Bewohnerinnen und Bewohner, Mitarbeitende, Personen vom Bürgerspital wie von der Vereinigung Cerebral-

unternehmen@home begegneten sich so über den Dächern Kleinbasels. Der positive Ausblick auf die gemeinsame Zukunft kam in drei Symbolen zum Ausdruck: Indem Direktor Fritz Jenny @home und den Bewohnern der Überbauung als Willkommensgeschenk des Bürgerspitals einen grün spriessenden Strauch für den Innenhofgarten übergab, im gelungenen Start und stabilen Flug eines Heissluftballons und schliesslich im Töpfli mit blühender Sonnenblume, das allen Bewohnerinnen, Bewohnern und Mitarbeitenden von @home überreicht wurde.

Überwinde Grenzen – so lautet ein Satz aus der Vision des Bürgerspitals. Zusammen mit @home kann dieses Ziel bestimmt erreicht werden, wenn etwas von diesem Pionierhaften prägend bleibt ..., und zwar für das ganze Betreute Wohnen.

Beat Rüegger, Bürgerspital

Büspishop

Produkte mit sozialem Mehrwert

Im Herbst 2008 erfolgte der Umzug der Bürgerspital-Boutique von der Lautengartenstrasse an die Aeschenvorstadt. Unter neuem Namen und mit dem neuen Shop-in-Shop-Konzept eröffnete der Büspishop am 4. Dezember 2008 in der Basler Innenstadt offiziell seine Türen. Auf rund 300 m² und zwei Stockwerken wird den Kundinnen und Kunden eine attraktive Palette an Produkten mit sozialem Mehrwert präsentiert – vom Bedarfsartikel bis zum Unikat. Der Büspishop ist dem Versandhandel, einem der zwölf Betriebe und Werkstätten des Bürgerspitals, angegliedert.

Im Interview mit Myrthe de Roo blickt Renée Winkler, Leiterin des Büspishop, hinter die Türen.

Frau Winkler, was beinhaltet das Konzept Shop-in-Shop?

Im Büspishop befinden sich auf zwei Stockwerken gleich vier Läden unter einem Dach. Ein wesentlicher Teil der angebotenen Produkte wird durch Mitarbeitende angefertigt, welche in den Betrieben und Werkstätten des Bürgerspitals Basel an angepassten Arbeitsplätzen tätig sind. Zudem werden Artikel von anderen Behindertenwerkstätten und Institutionen verkauft. Ebenfalls sind Produkte der beiden Versandhandelspartner Personalshop sowie Careshop erhältlich. Wer auf Schnäppchenjagd ist, findet vergünstigte Angebote im Outletsshop.

Welche Produkte sind im Büspishop erhältlich?

Der Büspishop bietet seinen Kundinnen und Kunden vielfältige und qualitativ hochwertige



Der moderne Shop auf zwei Stockwerken.

Produkte mit sozialem Mehrwert an. Das breite Angebot reicht von Mobiles, Vasen, Taschen, Holzspielsachen, Kerzen, Postkarten bis hin zu Schürzen, Brotschneidebrettern und Küchentüchern. Unsere hauseigene Gärtnerei bietet eine kleine Auswahl besonderer Pflanzen an und die Kreativwerkstatt hat mit unserem Shop eine ideale Plattform gefunden, ihre Kunstwerke und Skulpturen auszustellen und deren Absatz zu fördern.

Bei den Produkten des Careshops liegt der Schwerpunkt auf Gesundheit und Fitness. Das Angebot beinhaltet Outdoorbekleidung, Fitnessgeräte sowie ergonomische Stühle. Der Personalshop ist bezüglich seiner Pro-

duktvielfalt breiter ausgestattet. Bei diesem Unternehmen kann sich der Kunde von Kopf bis Fuss einkleiden, ob sportlich oder elegant. Auch Geschirr, Koffer, Elektrogeräte und weitere Haushaltsartikel sind im Sortiment. Der Outletsshop bietet die verschiedensten Restposten aus dem Versandhandel an, unter anderem auch Markenprodukte zu stark reduzierten Preisen.

Wie haben Sie den Umzug von der Lautengartenstrasse an die Aeschenvorstadt erlebt?
Der Umzug erfolgte rassig. Die Räumlichkeiten des Büspishops waren zum Zeitpunkt des Umzugs noch nicht fertig renoviert, was für alle Beteiligten eine zusätzliche Herausforderung darstellte. Die Umbauarbeiten wurden aber durch eine Innenarchitektin begleitet, welche uns entlastete.

Ebenfalls hatten wir noch keine neuen Möbel und so stellten wir vorübergehend das Interieur aus der Lautengartenstrasse auf. Schritt für Schritt nahm das Projekt Formen an: Die Schreinerei des Bürgerspitals sowie eine externe Schreinerei legten sich mächtig ins Zeug, um neue Möbel anzufertigen und diese im Shop zu installieren. Das Einräumen der vielen Artikel benötigte sehr viel Zeit. Wir kamen nicht darum herum, auch mal am Wochenende unseren Einsatz zu leisten. Als wir Anfang Dezember 2008 die offizielle Eröffnung feierten, konnten wir auf eine grosse Leistung zurückblicken.



10% Eröffnungsrabatt

Als Leserin oder Leser der «Bürgermaind-Zytig» erhalten Sie bei Abgabe dieses Gutscheins einmalig 10% Rabatt auf Ihren Einkauf (vom Rabatt ausgeschlossen ist das gesamte Outletsortiment).

Gültig bis 30.6.2009

Das Büspishop-Team freut sich auf Ihren Besuch!

Büspishop
 Aeschenvorstadt 55
 4051 Basel
 Telefon 061 227 92 75
 Telefax 061 227 92 73
 www.buespi.ch

Öffnungszeiten
 Montag bis Freitag: 10.00 bis 18.00 Uhr
 Samstag: 10.00 bis 16.00 Uhr

Was gefällt Ihnen am besten an Ihrer Tätigkeit als Leiterin des Büspishop?
 Ich bin ein Mensch, der gerne etwas aufbaut und ein Projekt von A bis Z umsetzt. Dabei ist es mir wichtig, stets die Abläufe zu überprüfen und wenn nötig zu optimieren. Die Etablierung des Büspishop bereitet mir viel Freude! Ebenfalls lege ich grossen Wert darauf, meine Mitarbeitenden zu motivieren, damit sie Spass an ihrer Arbeit haben.

Wie setzt sich Ihr Team zusammen?
 Neben der Filialleitung sowie der Koordinationsfunktion von Einkauf und Verkauf stehen vier Stellen zur Verfügung für Mitarbeitende an Arbeitsplätzen mit angepasster Arbeit sowie zwei für die berufliche Integration. In Planung ist die Einrichtung von Ausbildungsplätzen im Detailhandel.

Wie sehen die Zukunftspläne für den Büspishop aus?

Wir werden unser Sortiment nun nach und nach weiter ausbauen. Ziel ist, das Angebot der Werkstätten auf die Nachfrage der Kunden abzustimmen und umgekehrt. Dies braucht nun erste Erfahrungen, eine regelmässige Überprüfung sowie eine gute Zusammenarbeit mit den Lieferanten. Priorität haben dabei ganz klar unsere eigenen Betriebe und Werkstätten. Der Büspishop bietet ihnen die Möglichkeit, ihre Arbeiten das ganze Jahr über zu zeigen und zu vermarkten.

Wer im Büspishop einkauft, unterstützt zugleich die Arbeit von Menschen mit einer Leistungseinschränkung.



Fotos: Stefan Schmidlin

Das Angebot ist vielfältig.



Vom Bedarfsartikel bis zum Unikat.



Renée Winkler, Leiterin Büspishop.

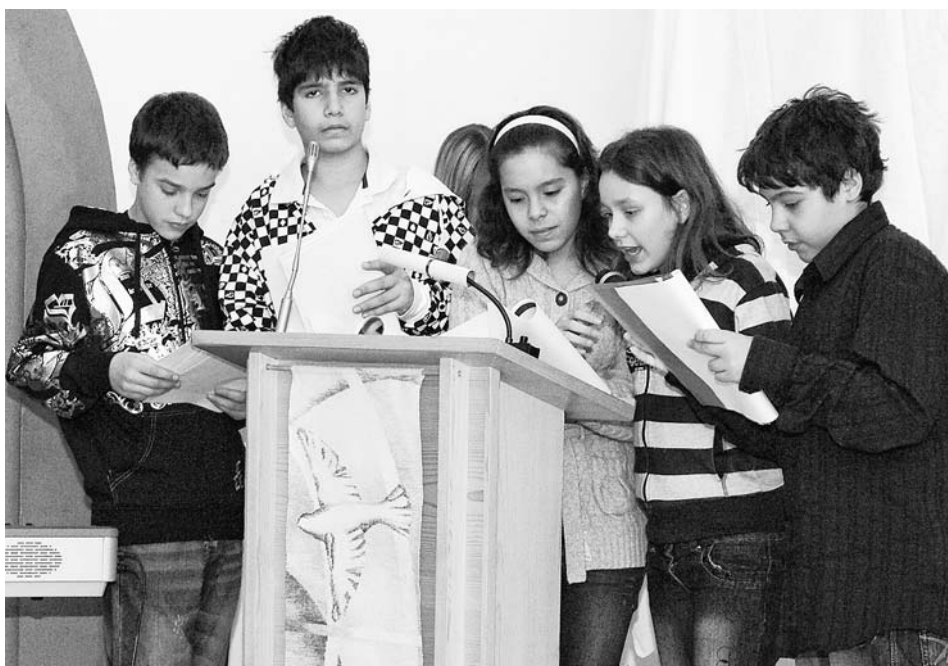


Wandschmuck: Bilder aus der Kreativwerkstatt.

Bürgerliches Waisenhaus

Amahl und die Könige aus dem Morgenland

MD. Das Bürgerliche Waisenhaus Basel ist ein Kinder- und Jugendheim der besonderen Klasse. Es ist mehr als ein Heim im klassischen Sinn, es ist einerseits eine sehr moderne Institution, die aber andererseits mit der Stadt Basel, ihren Traditionen und politischen Gegebenheiten stark verknüpft ist. Im Herbst 2009 wird die Institution ihr 340-jähriges Bestehen feiern und auf eine lange, geschichtsträchtige Zeit zurückblicken. Eine Zeit, die dazu beigetragen hat, dass sich das Bürgerliche Waisenhaus zu dem entwickelt hat, was es heute ist. Ein modernes Unternehmen, welches mehr als 64 Kindern und Jugendlichen ein Zuhause bietet, alljährlich verschiedene Events durchführt, Kulturgüter pflegt, Raum für Begegnung und Austausch bietet und im Geschehen der Stadt Basel einen wichtigen Platz einnimmt. Diese Vielfalt gab Anlass dazu, die alljährliche Weihnachtsfeier unter ein ganz besonderes Thema zu stellen. Die Kampagne «credo 08» der evangelisch-reformierten Kirche Basel-Stadt wurde zum Anlass genommen, um die Weihnachtskarte 2008 und die Feierlichkeiten erneut in Eigenregie zu gestalten. Unter dem Motto Arche Noah haben die Kinder und Jugendlichen des Mittagstisches Wettstein und der Aussenwohngruppe Wettstein symbolische Archen gestaltet. Für die Weihnachtskarte des Bürgerlichen Waisenhauses wurde die bunte Ar-

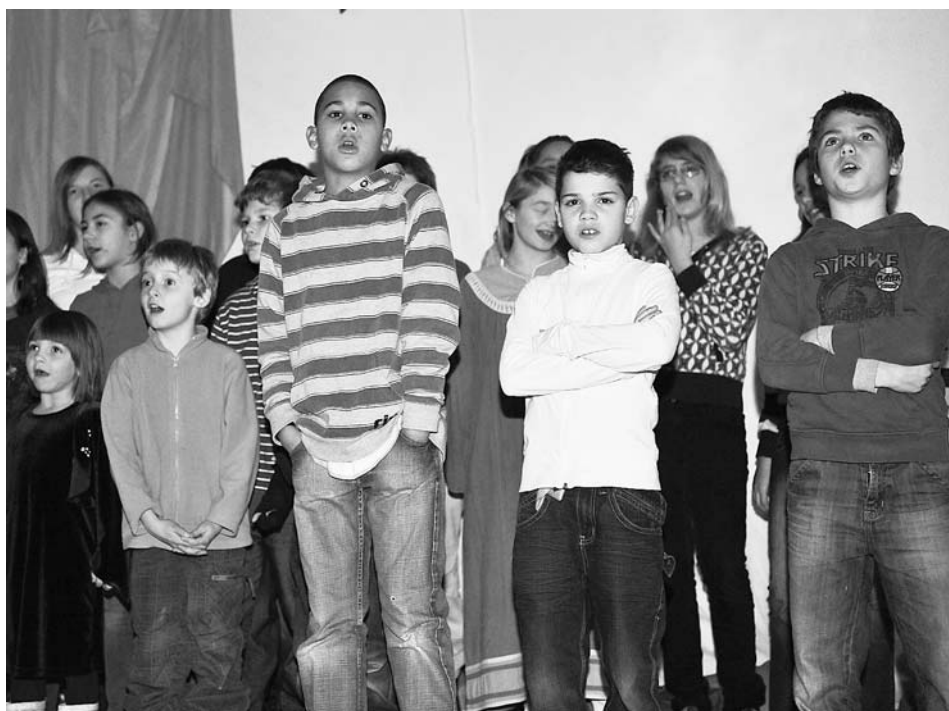


Fotos: Waisenhaus

Kinder bei der Lesung.

che des Mittagstisches Wettstein ausgewählt, die auf einem Schwimring Halt und Sicherheit findet und als Insel Auffangmöglichkeit und Schutz für die Mitreisenden bietet. Dies als Symbol für das pädagogische Verbundnetz Waisenhaus, das einmal mehr in diesem Jahr ein Zuhause und oft auch Zufluchtsort

für Kinder und Jugendliche war, die Geborgenheit erfahren durften und eine Arche Noah für ihr persönliches Leben finden konnten. Die bunte Arche widerspiegelte die Vielfalt der Bewohner und die fröhliche Durchmischung verschiedener Menschen, die das Motto «Erst durch die Gemeinschaft entsteht eine Einheit» leben.



Der Waisenhaus-Chor in Aktion.

Die Feier

Bunte Kissen mit orientalischen Mustern bedeckten die Bühne der Kartäuserkirche und organgefarbenes Licht erhellte die Kirche zu Beginn der Feier. Das Morgenland rückte in die Nähe und somit auch ein Hauch der aufgehenden Sonne. Das Weihnachtsspiel der Kinder und Jugendlichen des Bürgerlichen Waisenhauses mit dem viel sagenden Titel «Amahl und die Könige aus dem Morgenland» war der zentrale Punkt in der weihnachtlichen Traditionsgeschichte des Kischtli. Eingeleitet wurde die Feier durch ein weihnachtliches Orgelspiel, das Frau Annemarie Schubiger darbot. Danach begrüßte Anita Hodel, Leiterin Services, stellvertretend für die Geschäftsleitung alle Gäste und stimmte auf das kommende Programm ein. Ein Rückblick auf das ereignisreiche Jahr 2008 rundete ihre ausdrucksstarke Rede ab. Die Kindergruppen Basilisk und Excelsior unter der Hauptleitung der Sozialpädagogin Ursi Brand und des Sozialpädagogen Hilmar

Siebert boten die Weihnachtsgeschichte von Amahl diesmal als Schattenspiel an. Jugendliche Erzählerinnen und Erzähler führten durch die Geschichte und hinter dem gespannten Leinentuch vollzog sich das Schattenspiel der Könige aus dem Morgenland. Umrahmt wurde die Darbietung vom bunt zusammengestellten Waisenhaus-Kinderchor unter der Leitung von Thomas Erb (Kinderchor Stärenschnuppe). Klar und gekonnt wurden verschiedene Lieder vorgetragen, welche das Publikum erfreuten. Das abschliessende Orgelspiel geleitete die Gäste zum nachfolgenden Apéro ins Refektorium. Eine besinnliche, festliche Feier nahm somit ihren Abschluss in nur rund einer Stunde – die Vorbereitungen dazu brauchten jedoch weitaus länger.

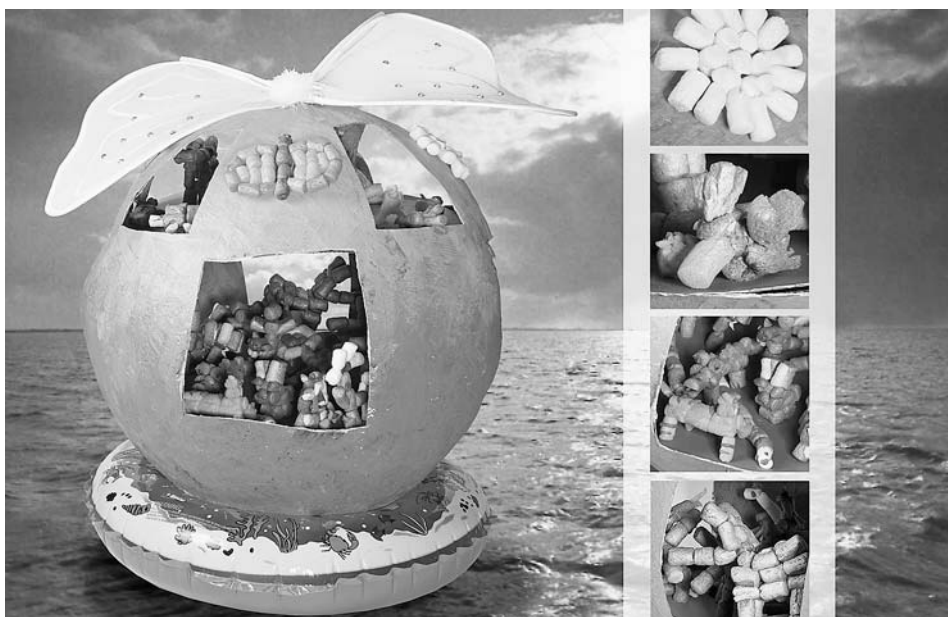


Fotos: Waisenhaus

Die Planung

Bereits im Spätsommer begann die Planung für diesen Grossanlass und ab Herbst konnte im Waisenhaus keiner der Mitarbeitenden und Bewohner mehr dem Thema Weihnachten ausweichen. Früh starteten die Vorbereitungen und schon bald wurden erste Proben für das Weihnachtsspiel angesagt, denn Schauspiel und Gesang wollten geübt und einstudiert sein. Wie jedes Jahr wurde eine Vielzahl von Gästen erwartet, sodass die Versorgung der rund 200 Anwesenden am Apéro einem logistischen Meisterwerk gleichkam und die kreativen Gestalter aus den Aussenwohngruppen Schoren und Wettstein herausgefordert wurden. Die Küchencrew, welche für über 130 Festgäste, alle Mitarbeitenden, Kinder und Jugendlichen, das traditionelle Fondue chinoise vorbereitete, trug auch diesmal zu einem rundum krönenden Diner bei und begeisterte alle.

Das Schattenspiel.



Die Arche Noah des Mittagstisches Wettstein.

Viele Kinder und Jugendliche konnten nach der internen Feier mit ihren Familien Weihnachten feiern und das Waisenhaus für ihre Ferien verlassen. Für zwölf von ihnen bot das Waisenhaus jedoch auch während der Festzeit Raum für Weihnachts- und Silvesterfeiern auf den Gruppen, denn sie konnten aus verschiedensten Gründen nicht zu ihren Eltern und Verwandten nach Hause gehen. An dieser Stelle sei all denjenigen Mitarbeitenden gedankt, die es ermöglichen, dass das Waisenhaus Jahr für Jahr an 365 Tagen offen ist und ein lückenloses Zuhause für alle diejenigen bietet, die dieses in Anspruch nehmen dürfen oder müssen.



Die gut besetzte Kartäuserkirche.

Medienorientierung des Bürgerrates

Eine neuzeitliche Sozialhilfe

Der Bürgerrat der Stadt Basel hat Ende Dezember 2008 zu einer Medienorientierung über die Sozialhilfe der Stadt Basel eingeladen. Dabei standen vor allem ein Rückblick über die Geschichte der Sozialhilfe, die zahlreichen Innovationen und ein Ausblick im Mittelpunkt.

Die Sozialhilfe der Stadt Basel hat nach dem Abstimmungsentscheid von Ende September 2008 per 1. Januar 2009 von der Bürgergemeinde der Stadt Basel zur kantonalen Verwaltung gewechselt. Die Sozialhilfe der Stadt Basel hat sich durch ihre innovative Tätigkeit einen ausgezeichneten Ruf erarbeitet und nimmt schweizweit immer wieder mit neuen Projekten eine Pionierrolle ein.

Zertifiziert

Die Bürgergemeinde hat als Trägerin ihre Aufgabe, die ehemalige Fürsorge in einen modernen Betrieb zu reorganisieren, voll erfüllt: Als erste derartige Institution konnte sich die Sozialhilfe im Jahre 2004 ISO-zertifizieren lassen. Die Sozialhilfe verpflichtet sich damit zu einer kontinuierlichen Verbesserung ihrer Abläufe. Die Organisationsprinzipien aus Basel wurden von der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe SKOS 2007 in ihrem Papier «Good Practice für Sozialdienste» übernommen.

Die Sozialhilfe der Stadt Basel hat in den letzten Jahren viele Innovationen umgesetzt. Einige dieser Neuerungen wurden im Hause selbst entwickelt, andere sind das Ergebnis einer sehr engen Zusammenarbeit mit anderen Dienststellen und Partnern. Nachfolgend eine Auflistung der wichtigsten Neuerungen.

Case Management als Organisationsprinzip für die Sozialhilfe: Die Fallführung soll systematisch organisiert werden, damit die Ergebnisse Folge eines standardisierten Fallführungsprozesses sind (und nicht von Einzelpersonen abhängen). Daraus wurden konkret folgende Neuerungen abgeleitet: a) Intake-Verfahren mit dem Ziel, möglichst viele Fälle in den ersten vier Monaten einer Unterstützung zu einem Ergebnis zu führen. b) Case-Management-Beratung: Für eine begrenzte Zahl (laufend maximal 120 Fälle) kann die Sozialhilfe eine differenzierte Beratung auf hohem Niveau nach differenzierter Case-Management-Systematik anbieten. c) Fallführung durch kaufmännisch ausgebildete Mitarbeitende.



Foto: Kenneth Nars

Bürgerratspräsident Leonhard Burekhardt (links) und Rolf Maegli, Vorsteher Sozialhilfe, anlässlich der Medienorientierung.

Integration in Arbeit: Die Sozialhilfe startete ab 2000 Programme zur Integration von Sozialhilfebeziehenden in den Arbeitsmarkt. Dabei konnte schrittweise eine Annäherung an die Programme und Verfahrensweisen der Arbeitslosenversicherung erreicht werden. Besonderes Merkmal dieser Strategie ist, dass nicht eine Vermittlung in Beschäftigung und Massenprogramme angestrebt wird, sondern eine sehr individuelle, auf die persönlichen Möglichkeiten zugeschnittene Beratung erfolgt. Unter diesem Prinzip wurden auch spezielle Programme für bestimmte Klientengruppen geschaffen, wie beispielsweise junge Erwachsene, allein erziehende Mütter.

Kontrollen und Missbrauchsbekämpfung: Im Oktober 2005 hat die Sozialhilfe unangemeldete Hausbesuche als Kontrollinstrument eingeführt. Dieses Mittel der Qualitätssicherung wird durch verschiedenste interne Kontrollabläufe ergänzt. Die Zusammenarbeit und der Datenaustausch mit anderen Amtsstellen sind gesichert.

Anreize: Im Jahre 2003 führte die Sozialhilfe der Stadt Basel zusammen mit der Stadt Zürich ein neues System der Sozialhilfeunterstützung ein, das den Arbeitserwerb von Sozialhilfebeziehenden fördert. In diesem Zusammenhang wurden auch restriktivere Ansätze für junge Erwachsene eingeführt. Beide Neuerungen wurden von der SKOS in der Richtlinienrevision von 2005 übernommen. Die damit verbundenen unerwünschten Schwelleneffekte gleicht Basel 2008 mit der

Steuerreform und einem Harmonisierungsgesetz aus.

Junge Erwachsene

Im Rahmen eines vom Regierungsrat beschlossenen Programmes zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit wird die Sozialarbeit mit 18- bis 25-Jährigen neu organisiert: mehr Beratung und Begleitung, Einforderung von Gegenleistungen mit entsprechenden Programmen. **Soziale Integration:** Mit dem Programm Stadthelfer geht die Sozialhilfe neue Wege für die soziale Integration. Es wird versucht, für Menschen, die kaum mehr in den ersten Arbeitsmarkt integriert werden können, Einsatzmöglichkeiten für freiwilliges und ehrenamtliches Engagement zu vermitteln und die Klienten dafür auch gezielt vorzubereiten.

IMPRESSUM

Herausgeberin

Bürgergemeinde der Stadt Basel

Redaktionsteam

Remo Antonini (RA) und Yvette Oeschger (YO), Zentrale Dienste, Mireille Dimetto (MD), Bürgerliches Waisenhaus, Myrthe de Roo (ROM), Bürgerspital, und Toni Schürmann (TS), Christoph Merian Stiftung

Druck

Bürgerspital Basel, Grafisches Zentrum

Anschrift Redaktion

Bürgergemeinde der Stadt Basel, Stadthausgasse 13, 4001 Basel, Telefon 061 269 96 23



EINTRITTE

Alimoska Merita, Bürgerspital Alterszentrum Falkenstein (Pflege), 1.12.2008

Assenbaum Eberhard, Bürgerspital, Alterszentrum zum Lamm (Pflege), 1.1.2009

Baumann Nerina, Bürgerspital Alterszentrum Falkenstein (Pflege), 1.11.2008

Bernhard Annett, Bürgerspital Reha Chrischona (Pflege), 1.1.2009

Borrmann Christiane, Bürgerspital Reha Chrischona (Pflege), 1.11.2008

Bracher Nadine, Bürgerspital Alterszentrum am Bruderholz (Tagesheim), 1.11.2008

Brändle Monika, Bürgerspital Alterszentrum Lindenhof (Pflege), 1.1.2009

Brosy Jean-Marie, Bürgerspital Betriebe und Werkstätten (Verpflegungszentrum), 20.10.2008

Eichorn Brigitte, Bürgerspital @home (Pflege), 15.11.2008

Fischer Marianne, Bürgerspital Alterszentrum am Bruderholz (Tagesheim), 1.11.2008

Fischli Urs, Waisenhaus (Heimleitung ad interim), 5.1.2009

Franz Corinne, Bürgerspital Alterszentrum Lindenhof (Pflege), 1.11.2008

Füeg Sabrina, Bürgerspital Service-Center Personal (Personal-Support), 1.1.2009

Gajardo Joël, Bürgerspital Betriebe und Werkstätten (Versandhandel), 1.12.2008

Gasser Susanne, Bürgerspital, Wohnhaus Claragraben (Betreuung), 1.1.2009

Gebremariam Kaja, Waisenhaus (Betreuung), 1.12.2008

Wobmann Sarah, Waisenhaus (Vorpraktikum Pädagogik), 1.1.2009

Mc Gowran Melanie, Waisenhaus (Betreuung), 12.1.2008

Göller Andreas, Bürgerspital Alterszentrum Falkenstein (Pflege), 1.11.2008

Harder Esther, Bürgerspital, Reha Chrischona (Pflege), 1.11.2008

Heggendorn Martin, Bürgerspital

Betriebe und Werkstätten (Versandhandel), 20.10.2008

Hill Shane, Bürgerspital Betriebe und Werkstätten (Grafisches Zentrum), 15.12.2008

Huber Volker, Bürgerspital Reha Chrischona (Pflege), 1.11.2008

Imhof Nathalie, Bürgerspital, Service-Center Personal (Payroll), 15.1.2009

Jenni Selina, Bürgerspital Reha Chrischona (Patientenbegleitung), 1.11.2008

Klötzli-Roos Philipp, Bürgerspital, Service-Center Bau und Immobilien (Hauswartung), 8.12.2008

Kunze Ronny, Bürgerspital Alterszentrum Weiherweg (Küche), 1.12.2008

Lechler Christiana, Bürgerspital Alterszentrum am Bruderholz (Pflege), 1.11.2008

Mahler Jessica, Bürgerspital Alterszentrum am Bruderholz (Pflege), 1.1.2009

Mengisen Jacqueline, Bürgerspital Alterszentrum Weiherweg (Tagespflegeheim), 1.1.2009

Schacher Edith, Bürgerspital Alterszentrum am Bruderholz (Tagesheim), 1.11.2008

Schauenberg Jacqueline, Bürgerspital Reha Chrischona (Arztdienst), 1.1.2009

Stamm Tamara, Bürgerspital, Service-Center Personal (Empfang), 1.1.2009

Stupp Johannes, Bürgerspital, Wohnhaus Claragraben (Betreuung), 1.11.2008

Tolic Anica, Bürgerspital Alterszentrum Lindenhof (Pflege), 1.1.2009

Vomstein Tamara, Bürgerspital Betriebe und Werkstätten (Transform), 1.11.2008

Wachsmuth Gudrun, Bürgerspital, Reha Chrischona (Pflege), 1.12.2008

Werner Christian, Bürgerspital Betriebe und Werkstätten (Gärtnerei), 1.12.2008

Zwanzig Irmhild, Bürgerspital Alterszentrum Falkenstein (Pflege), 1.12.2008

DIENSTJUBILÄEN

5 Dienstjahre

Freund René, Bürgerspital Betriebe und Werkstätten (BEFAS), 1.1.2009

Hochstrasser Tobias, Bürgerspital Service-Center Personal (Personal-Entwicklung), 1.1.2009

Layer Bruno, Bürgerspital Betriebe und Werkstätten (Kreativwerkstatt), 7.1.2009

Rudin-Grieder Esther, Bürgerspital Alterszentrum am Bruderholz (Pflege), 1.1.2009

Thomann Verena, Bürgerspital Alterszentrum zum Lamm (Aktivierung), 1.1.2009

Werthenberg-Goetz Annick, Bürgerspital Alterszentrum Weiherweg (Pflege), 1.1.2009

10 Dienstjahre

Bütikofer Andrea, Bürgerspital Reha Chrischona (Pflege), 1.11.2008

Diepolder Gertrud, Bürgerspital Alterszentrum Sonnenrain (Pflege), 16.11.2008

Diethelm Ursula, Bürgerspital Betriebe und Werkstätten (Verpflegungszentrum), 10.11.2008

Graf Katharina, Bürgerspital Betriebe und Werkstätten (Orthopädisches Zentrum), 2.11.2008

Hugenschmidt Martin, Bürgerspital Betriebe und Werkstätten (Kreativwerkstatt), 3.11.2008

Maurer Erich, Bürgerspital Betriebe und Werkstätten (Sekretariat), 1.1.2009

Rosenblatt Nadine, Bürgerspital Betriebe und Werkstätten (Druckerei), 17.11.2008

Vukadin Marija, Bürgerspital Alterszentrum am Bruderholz (Pflege), 11.1.2009

15 Dienstjahre

Augsburger Christine, Bürgerspital Alterszentrum zum Lamm (Pflege), 1.11.2008

Bannwart Roger, Bürgerspital Betriebe und Werkstätten (Schreinerei), 15.11.2008

Kalender Huriye, Bürgerspital Betriebe und Werkstätten (Hauswirtschaftszentrum), 1.11.2008

Pécourt Eliane, Bürgerspital Reha Chrischona (Administration), 17.1.2009

20 Dienstjahre

Egger Doris, Bürgerspital Betriebe und Werkstätten (Kreativwerkstatt), 1.1.2009

Meier-Bugmann Rosmarie, Bürgerspital Reha Chrischona (Pflege), 16.11.2008

35 Dienstjahre

Burkewitz Walter, Waisenhaus (Gastro), 6.1.2009

PENSIONIERUNG

Brunner Erna, Bürgerspital Alterszentrum Weiherweg (Küche), 31.12.2008

Schmid-Blatter Monika, Bürgerspital Alterszentrum Lindenhof (Pflege), 31.10.2008

DIPLOME

Baudendistel Urs, Bürgerspital Betreutes Wohnen, Master of Advanced Studies FHNW in Betriebswirtschaftlichem Management von NPO, 9.1.2009

Hofmann Gabriele, Bürgerspital Service-Center Personal, Eidg. Fachausweis Sozialversicherungs-Fachfrau, 12.12.2008

Künüc Mustafa, Bürgerspital Betriebe und Werkstätten, Zertifikat in Erwachsenenpsychiatrie-Kommunikation und Intervention FHNW, 2.12.2008

Marchese Antonio, Bürgerspital Betriebe und Werkstätten, Diplom Techniker HF, 20.6.2008

ÜBERTRITT

Riebli Daniel, Bürgerspital Betriebe und Werkstätten (Transform), 1.1.2009

Aktuell im Christoph Merian Verlag

Faszinierende Bildwelten

Im Januar erschien im Christoph Merian Verlag neben der Begleitpublikation zur aktuellen Ausstellung «Bildwelten – Afrika, Ozeanien und die Moderne» auch die DVD «Kunsthändler Ernst Beyeler».

Die Publikation «Bildgewaltig» erschien zeitgleich mit der Eröffnung der Sonderausstellung «Bildwelten – Afrika, Ozeanien und die Moderne» in der Fondation Beyeler (25.1.–24.5.2009). Sie zeigt eine erlesene Auswahl von Kunstwerken aus Afrika und Ozeanien, die in einer bildgewaltigen Präsentation Gemälden der klassischen Moderne gegenübergestellt werden. In der Begegnung mit der modernen Kunst machen die ausser-europäischen Werke ihren Kunstcharakter deutlich und belegen ihren bedeutenden Beitrag zur Weltgeschichte der Kunst.

Kunst aus Afrika und Ozeanien im Dialog mit Werken der Moderne

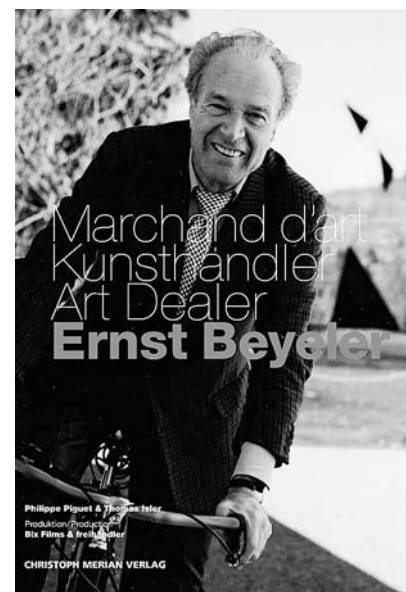
So gesellen sich Skulpturen der afrikanischen Fang und Senufo zu Bildern von Cézanne und Kandinsky oder Ahnenbildnisse der Mundugumor Neuguineas zur Malerei Picassos. Auch Werke von Matisse, Mondrian, Rothko und anderen treten mit Objekten aus Ozeanien und Afrika in einen Dialog. Was auf den ersten Blick als formale Entsprechungen von Grundtypen verstanden werden könnte, entpuppt sich beim näheren Betrachten als Ausdruck unterschiedlicher Sehgewohnheiten und Bildwelten. Die bibliophile



bildgewaltig

Publikation zur Ausstellung
«Bildwelten – Afrika, Ozeanien
und die Moderne»

FONDATION BEYELER
CHRISTOPH MERIAN VERLAG



Fondation Beyeler

Oliver Wick, Antje Denner (Hg.)

Bildgewaltig – Publikation zur Ausstellung «Bildwelten – Afrika, Ozeanien und die Moderne»

290 Seiten, über 300 Farbabbildungen, Hartkartonmappe mit 15 grossformatigen Falzbögen und 48-seitigem Begleitheft

ISBN 978-3-85616-475-1

CHF 78.– / € 49.–

Kunsthändler Ernst Beyeler

Dokumentarfilm von Philippe Piguet und Thomas Isler

DVD, 66 Minuten

CHF 38.– / € 26.–

ISBN 978-3-85616-472-0

Publikation besteht aus fünfzehn grossformatigen Falzbögen mit zahlreichen Farbabbildungen und einer Begleitbroschur, die gemeinsam in eine Buchbox eingelegt sind. Beiträge renommierter Wissenschaftler aus Kunst und Ethnologie erforschen das spannende Themenfeld.

DVD über Ernst Beyeler

In diesem Dokumentarfilm erzählt Ernst Beyeler von trickreichen Deals mit Werken der grössten Künstler der Moderne. Beyeler

führt uns aber auch zu Bildern, die er trotz Gewinnaussichten dem Markt entzogen hat. Persönlichkeiten der internationalen Kunstwelt sowie enge Vertraute legen Zeugnis ab von einem der letzten grossen Kunsthändler einer Epoche, in der das Geschäft noch mit persönlichem Engagement für die Kunst gepaart war.

Oliver Bolanz, Christoph Merian Verlag